

Saale-Beitung.

Dreißigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5532 des amtl. Zeit.-Berz.
Für die Redaktion verantwortlich;
Hans Paulus in Halle.
Kernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c.
Anschluß-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unierem Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntmachung des Zeit. 40 Pfg.
Erhalten wöchentlich postfrei;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Nr. 10.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 7. Januar.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Anstalts-
stellen, mangelsgekehrt angenommen. Die Expedition.

Deutsches Reich.

Das Schulgesetz als Denkmal.

Endlich wird das Denkmal, das dem Andenken von Schulge-
dächtnis geweiht sein soll, in Berlin zur Ausführung ge-
gangen. Wie am Montag bekannt wurde, ist die Aufstellung
des Denkmals auf dem Plage zwischen der Anstaltsstraße, der
Friedrichstraße und der Neuen Jakobstraße genehmigt
worden. Wir begrüßen es mit Genugthuung, daß endlich ein
Denkmal in der Reichshauptstadt dem Namen errichtet wird,
dessen Verdienste um das Schulwesen heute auch von
seiner politischen Gegnern neidlos anerkannt werden.

Es ist wunderbarlich, daß die Genehmigung zur Aufstellung
des Denkmals so lange auf sich warten ließ. Mehr als zwölf
Jahre sind verfloßen, seitdem ein von angesehenen Männern
verfaßter Bericht und verschiedene politische Anschauungen
untergeordneter Anlauf verhandelt worden ist. Männer wie
Lasker und Fockens, Gieseler und v. Bennigsen, Fockert
und Belle, Mommsen und Bamberg haben damals die Er-
richtung eines Denkmals befürwortet. Im Jahre 1890 wurde
auf einmündigen Beschluß des Magistrats und der Berliner
Stadtvorordneten der Polizeipräsident ernannt, die Aufstellung
des Denkmals auf dem Alexanderplage zu genehmigen. Es
dauerte aber lange, bis die Antwort kam. Im Jahre 1892
wurde das Geheiß vom Polizeipräsidenten im Auftrag des
Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten abgelehnt,
aber dem Komitee eröffnet, daß der Aufstellung auf einem
anderen Plage seine Bedenken entgegenstehen würden. Die
städtischen Behörden schlugen darauf die Aufstellung des
Denkmals auf dem Hausvogteiplage vor. Natürlich hatte das
Polizeipräsidium mit der Antwort seine Einsprüche gegen
wieder anderthalb Jahre, ehe der abgelehnte Bescheid ein-
ging. Darauf schlugen die städtischen Behörden den Platz an der
Insel, Köpenicker- und Neuen Jakobstraße vor, und dieser
Platz fand endlich Gnade vor den Augen der Polizei. Der
Platz gehört gerade nicht zu den Schmuckplätzen der Stadt, er
befindet sich mitten im alten und ziemlich verfallenen Berlin.
In der militärisch-bureaucratischen Reichshauptstadt sind die
schönen Prachtbauten für städtische und militärische Ständbilder
bestimmt, während Gottes- und weltliche Helden sich mit ab-
gelegenen Straßenschildern begnügen müssen. Man kann aber
für den Platz ankämpfen, daß er sich im Mittelpunkte des wert-
vollsten Schaffens befindet, wo häusliche Kleinindustrie und
Handwerk ihren Sitz haben, also jene Kreise, für welche
Schulgesetz vornehmlich gewirkt hat. Die Errichtung des
Denkmals ist gefördert. Die Mitglieder der Genossenschaften
haben, wie auf dem letzten Genossenschaftstage bekannt gemacht
wurde, über 110.000 Mark für das Denkmal zusammen-
gebracht. Mit dieser Summe läßt sich ein schönes Denkmal
verwirklichen; würdig das Manne, dem die schuldische Dankbarkeit
zum Ausdruck gebracht werden soll!

Die Entwicklung der Arbeiterberufsvereine in Großbritannien und Deutschland.

Unter diesem Titel ist in erweiterter Ausarbeitung ein Vor-
trag, den Herr Dr. Max Nisch im Herbst 1894 auf
Veranlassung des Vorstandes der Internationalen
Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und
Volkswirtschaftslehre zu Berlin gehalten hat,
als Buch erschienen. Die Darstellung verbreitet sich über die
Entstehung und Verbreitung der Arbeiterberufsvereine und deren
Organisationsformen und Prinzipien; ferner über die Auf-
gaben und Leistungen derselben, einmal gegenüber den Unter-
nehmern, wobei auch das Verhältnis der Berufsvereine zu der
Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen skizziert wird,
und auf dem Gebiet der Kranken- und Invalidenversicherung,
der Fürsorge gegen Arbeitslosigkeit, der Förderung des Genossen-
schaftswesens und der Fürsorge für intellektuelle und sittliche
Erhebung der Arbeiter. Der Verfasser schließt seine umfassende
Darstellung mit folgenden Sätzen:

„Nicht am Schluß unseres Verlaufs, die Entwicklung der
Arbeiterberufsvereine in Großbritannien und Deutschland zu
skizzieren, hat sich, wenn wir nicht irren, klar herausgestellt,
daß die Entwicklung nicht nur Zahl, Größe, Macht und Ansehen
dieser Vereine in ungeheurer Maße gesteigert, nein, als
echte organische Evolution auch ihr Wesen in Bau und
Funktionen zwar nicht gänzlich verändert, aber bedeutend
umgestaltet, erweitert, bereinigt und erhöht hat. Wie aus
den schwachen, isolierten Vereinen allmählich die gewaltigen, fester
verbundenen und mit Millionen wirtschaftlichen Verbände
geworden sind, so hat sich aus der bloß abwehrbaren oder an-
genügend Einwirkung auf die materiellen Arbeitsbedingungen
nach und nach eine bewundernswürdige umfassende, vielschichtige
Thätigkeit entfaltet, deren Ziel und Inhalt sich schon erreicht
Erfolg befindet in dem Emporsteigen der Arbeitertätigkeit zu einer
gehobenen, auskömmlichen, gleichberechtigten und mitbestimmen-
den Stellung an Stelle der Unfreiheit der heute genossenschaft-
liche Produktion zur Herrschaft gelangen wird.“

Die Verwirklichung des Vortrages verfolgt neben dem wissen-
schaftlichen auch den praktischen Zweck, die öffentliche Meinung
und dadurch die gelegentlichen Faktoren zu überzeugen, daß
die Gewerbetreibenden wesentlich genossenschafts- und staatsfördernde,
gemeinnützige Einrichtungen bilden, denen die gesetzliche
Anerkennung auch in Deutschland zu gewähren, gerecht
und staatsförmig ist.

Schulmisse.

In tröstlichem Zustande befindet sich augenblicklich in vielen
Gegenden des Staates die Volksschulbauten. Die
„Preis-Lehrzeitung“ bringt aus Olypien folgenden
Bericht:

„In den letzten Jahren sind im Kreise Memel etwa zwanzig
neue Schulen entstanden, d. h. die Schulverhältnisse sind gekündigt
und Lokalitäten gemietet worden. In wenigen Fällen ent-
sprechen die gemieteten Lokalitäten aber ihrem Zwecke. Am
schlimmsten ist es um die Schulhäuser in Wilken bestellt. Als
1891 mit Gründung des neuen Kreispriests Wilken auch eine
Schule eingerichtet wurde, fand letztere sowohl der Provinz-
amt in einer Weise, die vordem zwei Organisationsfamilien

als Wohnung innegehabt hatten. Weil das Haus baufällig
war, der Besitzer aber sich zu einer gründlichen Reparatur
nicht versehen wollte (denfalls weil er das Zuerst-
solche Beginns erkannte), zogen beide Familien auf Ver-
anlassung ihrer Behörde aus. Das für Organisations-
absicht unzulänglich sich erweist, scheint für die Schule noch
zu geringen. So erhielt der letztgenannte Besitzer nicht
nur wie bisher von der Steuerbehörde 180 Mark jährliche
Miete, sondern sogar noch 120 M. mehr, nämlich 300 M.
Schulne Folgen blieben nicht aus. Das sehr enge Schul-
zimmer konnte die große Schülerzahl nur bis zur Hälfte fassen.
Der Lehrer hatte also Halbtagschule zu halten. Schlechte Luft
und anstrengende Arbeit machten ihn krank und bedingten seine
Krankheitsruhe zu seiner Ableberzeit. Tausen und Tausen
hätten freien Eintritt in die inneren Räume, und schließlich
drohten die Wände und die Decke einzufallen. Im Sommer
1894 erklärte ein Sachverständiger die weitere Benutzung des
Hauses als mit Lebensgefahr verbunden. Es wurde politisch
geschlossen. Die förmliche Mietierung ließ eine Reparatur vor-
nehmen und bezahlte für etwa 10 Schuljahre 250 M. Nach 4 Wochen
nahm der Lehrer den Unterricht wieder an. Tausen und Tausen
Reparatur wenig Nutzen gebracht, die Verhältnisse sind vielmehr
immer schlechter geworden. Um den tröstlichen Zuständen ein
Ende zu bereiten, ist der Ortsfunktionsleiter zweimal persönlich
beim Herrn Minister vortrefflich geworden (bei der förmlichen
Genehmigung sehr oft). Immer ist Abhilfe versprochen worden,
aber noch ist nichts getan. Nachdem Danforth, Provinzverwalter,
rats, Regierungsrat, Regierungsrat, Regierungsrat, Regierungsrat
Inspektor das Haus mehrmals in Augenschein genommen und
besien Baufälligkeit in ihren Berichten besonders hervorgehoben
haben, sollte das ganze Haus am 1. Nov. d. J. geräumt und
politisch geschlossen werden. Für den Lehrer fand sich vor-
läufig keine andere Wohnung, und so hat der Befehl nur auf
das Schulzimmer Anwendung gefunden. Der Lehrer wohnt
traurig. Bei der diesjährigen Seite von 7 Grad sind ihm die
Speisen in der Küche des Ojens getrunken aus allen Ecken kommt
Lugluft, so daß er seine Kinder nicht zu bergen weiß. Die
Schulfinder sind nunmehr sechs Wochen ohne Unterricht.“

Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß solche
Zustände noch im kultivierten Deutschland möglich sind.

Mustergiltiges aus Sachsen.

Für die sächsischen Justizbehörden ist am 1. Januar
d. J. eine neue Geschäftsverteilung in Kraft getreten,
welche unter anderem folgenden bemerkenswerten Passus
enthält:

„Im amtlichen Verkehr mit dem Publikum hat sich jeder Be-
amte unangesehrt vor Augen zu halten, daß jedermann den An-
spruch zu erheben berechtigt ist, von der Behörde in anständiger,
würdiger und billiger Weise behandelt zu werden, und daß dem
Bürokraten und der Behörde der Behörde, sowie der Klage vor den
Beamtens selbst nichts so sehr schadet als ein unangenehmes Be-
halten gegen das Publikum. Der Beamte hat hieron selbst dann
zu halten, wenn er in die Lage kommt, Bureddienstleistungen zu er-
stellen. Das erkennbare Interesse der Rechtshabenden ist über-
haupt so nicht mit der Rücksicht auf eine Gegenpart unrichtig
erfassen sollte, nach Kräften zu fördern. Es darf auch nicht
der Schaden auskommen, als ob ein ordnungsmäßiges Angehen
der Justizbehörde als eine missliebige Begehung empfunden
würde.“

Es wäre sehr wünschenswert, wenn nicht nur den Justiz-
behörden, sondern allen Beamten, die mit dem Publikum in
Verührung kommen, solche Grundzüge zur Nachachtung emp-
föhlen würden, — und es wäre weiter sehr zu wünschen, daß
dies nicht nur in Sachsen, sondern auch in anderen deutschen
Baterländern geschehe.

Donnay, Lavedan und Sardou.

Paris, im Dezember.

Der Winter ist bis jetzt ziemlich ergebnislos gewesen in Theater-
neugierden aller Art, und einige derselben haben einen ansehn-
lichen Erfolg davongetragen. Die größte Lebertragung hat
uns wohl die Renaissance mit Los Amants von
Maurice Donnay gebracht. Sarah Bernhardt hat hier
als abwehrende Direktorin einen ungewöhnlichen Erfolg erzwungen,
als während ihrer zweiwöchigen Anwesenheit und Selbsttätig-
keit. Keines der neuen Stücke, in denen sie selbst aufgetreten,
hat die Pariser so angezogen, wie dieses merkwürdige Sitten-
oder besser Lustspielbild des geistreichen Chroniqueurs Donnay;
ein Beweis, daß selbst der genialste und beliebteste Darsteller
sein Stück zu retten vermag, das nicht an sich selbst rettungs-
fähig ist. Der Erfolg der Amants ist um so merkwürdiger,
als das Stück sich ziemlich weit von einigen der best be-
gründeten Gesetze der Bühnendichtung entfernt. Es enthält
eine eigentliche Handlung, keinen Konflikt der Mächte, keine
Katastrophe, keine Lösung. Es erzählt in fünf kurzen Akten
die Studien eines ziemlich banalen Liebesverhältnisses zwischen
der fürstlich ausgebalancierten Maîtresse eines reichen Aristokraten
und einem jungen Lebemann, der nebstbei ein wenig Philosoph ist.
Man findet sich im ersten Akt, liebt sich im zweiten,
zankt und verzögert sich im dritten, trennt sich mit Schmerzen
im vierten und findet sich nach mehreren Jahren im fünften
wieder, sie als wirkliche Verlobte ihres langjährigen Ver-
führers, er als Bräutigam der Schwester eines Freundes, mit
dem er Afrika durchforscht hat. Das ist alles.
Bei dieser Einfachheit des Planes war es dem Dichter
leicht möglich, sich streng in der Grazie des Wahr-
scheinlichkeits zu halten, das die Dramaturgen fast immer
verlassen müssen, wenn sie eine interessante Handlung
auf die Bühne bringen wollen. Donnay hat sich auch vor
jeder Verwundung, vor jeder Tendenz gehalten. Er strahlt
überdies mit einem Reiz, der zeigt und drei Personen aus dem
modernsten Paris, welche, wie sie sind, indem er ihnen bloß einen
viel geschickteren Dialog leiht, als sie ihn in Wahrheit führen

würden. Man hat den Erfolg der „Amants“, der sich bis jetzt
auf einige 60 volle Häuser beläuft, bereits als Zeugnis an-
gesehen, daß es mit der alten Theorie von „gut gemachten
Theaterstücken“ vorbei ist, und daß eine neue, streng realistische
Technik an ihre Stelle getreten ist. Dazu berechtigt Donnays
Stück wohl kaum, denn es ist mit jenseitiger Sicherheit voraus-
zusetzen, daß dieses ganz prägnant pariser Boulevardstück nur
hier auf Verdammung rechnen kann, das es weder an anderem
Orte noch zu anderer Zeit möglich ist. Das ganze Stück
bewegt sich nämlich in der eigentümlichen Welt der sogenannten
legitimen Maîtresses, welche bessere Hausfrauen und oft sogar
bessere Mütter sein sollen, als die legitimen Gattinnen ihrer
Liebhaber. Schon jenseits der Seine, im pariser Götter-
viertel des Quartier latin, dürfte man Mütter haben, sich in
dieses eigentümliche soziale Milieu hineinzuversetzen, und anderswo
müßte es einfach als die verlorene Welt erscheinen und sogar
einen gewissen Ekel erregen.

Auch das sehr erfolgreiche Stück des Vaudeville „Les
Bivers“ von Henri Lavedan ist als ein Triumph
der neuen Methode anzusehen worden, aber hier trifft das
noch weniger zu, als bei Donnay, denn Lavedan hält sich in
zwei wichtigen Punkten, die jeder verleugnet, an die alten
Theorien. Er zeigt in seine, vielleicht noch seltener Spürbarkeit
des pariser Vergnügenslebens ein humphatistisches Liebespaar
hinein, dessen Neigung durch einen Intriganten durchkreuzt
wird, aber am Schluß triumphiert. Es ist ferner durch-
aus tendenziös, daß eine der Schlawunen des wahnwitzigen Jagens
nach überhöhten neuen Sensationen einen Augenblick ihre
Reiten abschüttelt und eine bittere Verurteilung des ganzen
abgeschmackten und genussüchtigen Treibens des sie umgebenden
Kreises von Mistfaulen ausspricht. Nachher, wie vorher, gehört
freilich auch je diesem Kreise bald als treibende, bald als ge-
triebene Kraft an, so daß ihre virtuose Stambredde gegen die
Schlägen des Vergnügens, die sich im Grunde unglücklich
langweilen, nur als eine äußerliche Zutat erscheint. Aber auf
die Zuschauer macht diese Philippika des letzten Aktes, welche
die berühmte Rosane, die Schöpferin der „Madame Sans-
Gêne“, mit unvergleichlicher Lebhaftigkeit vorträgt, immer den
stärksten Eindruck und trägt ebenfalls sehr viel zum großen
Erfolg des Lavedan'schen Stückes bei.

Eine merkwürdige Mischung von altem Stoff und neuen
Aufgaten, wo jedoch der alte Stoff bedeutend überwiegt, hat
uns das neueste Stück von Sardou, der nunmehr nach
Angler's und Dumas' Tod den Anspruch auf den Titel des
ersten lebenden Bühnenkünstlers Frankreichs erheben darf.
Seine „Marcelle“ ist die alte Geschichte, welche den Eng-
länder und Deutschen namentlich als „Jane Eyre“ und den
Franzosen aus dem „Marquis de Villeneuve“ der George Sand
und aus Dumas' „Denise“ bekannt ist. Es ist die Rehabilitation
der Gouvernante oder Gesellschaftsdame, die mit Recht und
Unrecht in eine falsche Lage geraten ist. Sardou's Heldin,
die er zuerst in einem schmerzlichen Drama für Amerika
und dann erst für das vorliegende Stück mit gutem Angang
und vielen komischen Epöden bemittelt hat, treibt den Ehemann
so weit, daß sie sich unzufälligerweise ein Liebesverhältnis
auflegt, damit ihr Bruder, der den angeblichen Liebhaber im
Mantel gefährlieh verurteilt, vor Gericht als Blücher der
Familienverfreier gesprochen werden kann. In ihrer abhängigen
Stellung als Vorleserin bei einer Baronin, die aus ihrem
Schloße eine Menge müßiger, neugieriger und flüchtiglicher
Verwandten beherbergt, wird ihr die Entdeckung des Prozesses
zur großen Verlegenheit. Als Meister seines Faches weiß
Sardou das Interesse zu steigern, indem er die Entdeckung des
wahren Sachverhalts durch allerlei Zwischenfälle verzögert,
bevor seine Heldin die anerkannte Braut des Sohnes der
Baronin werden kann. Einer dieser Zwischenfälle ist nun
besonders zu erwähnen, weil er uns zeigt, wie Sardou, der
sich den Neuerungen gegenüber feindselig verhält und sogar in
diesem Stück einige unrichtige Punkte gegen die naturalistische
Literatur und die Wagner'sche Musik ablenkt, unwillkürlich
von neuen Ideen beeinflusst wird. In einem Moment der
Handlung glaubt nämlich Marcelle, daß es ihr nie gelingen
werde, sich vor den Augen der bösen Welt von allem
Beracht zu reinigen, daß sie daher immer für den
jungen Baron, wenn er auch den Gedanken an sie in
seinem Augenblick verlieren sollte, eine in gesellschaft-
licher Beziehung unwürdige Partie sein werde. Nach
dem alten Rezept der fabelhaften, idealen Gouvernanten-
stellen, die immer mit den besten Gemüthern gepaart sind,
hätte Marcelle hier einen trübseligen Bericht aus ihrer

Auffallend billig kauft man Einzelne Seid. Kleider und Reste in Plüsch, Sammet und Seidenstoffen. **G. Schwarzenberger** Poststr. 10. Aeltestes und grösstes Seidenhaus am Platze.

Tanz-Unterricht in den „Daiserrjalen.“

Der 2. Winter-Cursus meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Reihentanz der Schwärzchen und Umgangformen für Gedecktes und Eingeladentanz beginnt **Montag**. Gefällige Einmündungen werden jederzeit entgegengenommen. Ferner beständige ich einen **Circlé für junge Mädchen** im Alter von 12-16 Jahren fortbauend einzurichten, in welchem außer den Curricula Menuet à la reine und de la cour, Gavotte der Kaiserin, Gavotte de Vestris, Huldigungsreigen, Gitana und Cachucha, spanische Tänze, Minuetts u. a. m., sowie größter Ensemble-Tänze geübt werden. Das Honorar beträgt 4 Mk. pro Monat und kann eine Hin- oder Abmeldung jederzeit erfolgen.

H. Wipplinger, Tanzlehrer, Auguststr. 11, I. Etage, Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer.

Ausstellung von weibl. Handarbeiten.

Sabte vom 10. bis incl. 14. d. MtS. einige Arbeiten von Schärferinnen meiner Sammelstiftung (Schnitz- und Häutlerarbeiten etc.) in meiner Wohnung von 9-11 Uhr ausgestellt und erlaube mir zu deren Besichtigung freundlich einzuladen.

M. Zumppe, Schraffstift weibl. Handarbeiten, a. d. Universität 7, II.

Ich verlege meine Sprechstunden für den Winter auf 4-5 Uhr.

Margarete Leist, Gesangslehrerin, Friedrichstr. 12, II.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein
Generaldirektion **STUTT GART** Uhländstr. No. 5.
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.
Filialdirektionen
BERLIN in **WIEN**
Anhaltstrasse No. 14. I Graben No. 16.
Gesamt-Reserven Mk. 7,565,600.50.

Haftpflicht-Versicherung,

umfassend:
Körperverletzung und Erkrankung,
sowie
Sachbeschädigung.
Der Verein gewährt:
90 oder 100% des Schadens
bei Körperverletzung und zwar sowohl bei 90 als bei 100%.
Versicherung in unbegrenzter Höhe,
mit fester Prämie,
d. h. Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelt Rückversicherung.
Vollen Antheil am Gewinn
Dividende 20%.
Billigste Prämie, günstigste Bedingungen
unter Zusage von
Universal-Policeen und Billigkeits-Entschädigungen.
Versicherung für alle
Lebens- und Berufs-Verhältnisse,

insbesondere für
industrielle Unternehmungen, | Besitzer v. Pferden, Fuhrwerk,
Land- und Forstwirthe, | Speditions-Geschäfte,
Inhaber v. Handelsgeschäften, | Aerzte, Apotheker,
Hausbesitzer, Gastwirthe, | Radfahrer, Jäger, Schützen,
Beamte, Rechtsanwälte, Notare etc., sowie für Gemeinden.
Am 1. Oktober 1895 bestanden in **sämmtlichen Abtheilungen**
des Vereins 170,129 Versicherungen über 1,370,970 versicherte Personen.

Subdirektion in Halle a/S.:
W. Lotze, Alte Promenade 6, I.
Generalagent für Halle a/S.: **R. Marschall**.

Abbruch! Abbruch!

Gr. Steinstraße Nr. 75 (Wanzenhaus)
find billig zu verkaufen: 25,000 Dachziegel, 100,000 Mauersteine,
500 Fuhren Bruchsteine und Steine, 15 Stück Decliner Oefen
und Kofenmaschinen, eine große Partie sehr gute Fenster und Thüren,
1000 Witr. Fußböden, Corridor-Verchlüsse, 1 Waderweinstock,
Wanzen, Brennholz u. a. mehr. desgleichen
Schülerhof 17, Zapfenstraße 3 u. 4, Freudenplan 8,
Hl. Mitternachts 2, Sankt Pauli 1, Erdel 7 u. 8
100,000 Dachziegel, 150,000 Mauersteine, 100 Fuhren Bruch-
steine und Steine, 300 Stück Thüren und Fenster, darunter 20 Stück
Fenster mit Galoisen, 2 H. Labenvorhänge, ein Träger, 200 lb.
Wiener Dachziegel und Abfallrohre, 100 St. Oefen, 2000 Witr.
Fußböden, 150 cbm Bauholz, 500 Fuhren Brennholz u. versch. m.
Die Belt-u. Fahrtschule am Elmshorn in Holstein,
Institut d. Verbandes d. Pferdezuchtvereine Holstein,
Märchen, der Sektion d. Schlesw.-Holst. Landw. General-
vereins,
als Hefer preisg. geschulte Reif- und Wagenpferde,
als glänzig, leistungsf. u. zuverlässig belad. direct v. Züchtere realisirte
Bullen, geschl. - Zuchtmaterial-Nachweis kostenlos. Höchstes Preislo
auf in- u. ausl. Anst. - Näh. Ansk. erh. die Direction.

Sonnabend den 11. d. MtS. stehen in sehr
großer Auswahl prima hochtragende und neu-
milkende
Färsen und Kühe
(echte Holländer Nachzucht)
zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger, Merseburg.

Für den Angelegentlichkeit verantwortlich: W. König in Halle.

P. P.
Ich erlaube mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich das von mir betriebene
Speditions- und Möbeltransport-Geschäft, in Fa.: Otto Kaestner & Co.,
habe an Herrn **Ernst Gauert hier,**
langjähriger Leiter der Speditionsfirma **Otto Westphal** hier, Poststrasse, abgetreten habe, welcher dasselbe
in unveränderter Weise fortführen wird. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch
meinem Nachfolger gütigst zu übertragen.
Mit aller Hochachtung
Frau Louise Meissner.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Mittheilung, werde ich das von Frau **Louise Meissner**
geführte
Speditions- und Möbeltransport-Geschäft, in Firma: Otto Kaestner & Co.
in unveränderter Weise fortführen. Ich werde mich bestreben, den Wünschen meiner v. Kundschaft nach jeder
Richtung hin Rechnung zu tragen. Das der Firma bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, derselben auch ferner
erhalten zu wollen und empfehle mich mit aller Hochachtung.
Ernst Gauert in Fa.: Otto Kaestner & Co.
Das Contor bleibt nach wie vor Gr. Brauhausstrasse 24/26.

Mellin's Nahrung
TRADE MARK
für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende.
In ganzen und halben Gläsern.
macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl,
wird von den zartesten Organen sofort absorbiert.
erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehligartige Nahrungsmittel.
nach Vorschritt bester Ersatz für Muttermilch.
angewendet,
ist die beste für Magenkränke.
General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W.,**
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Halle:
Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Apotheke zum Deutschen Kaiser, Heilmold & Co., Leipzigerstrasse 104, Ernst Zentisch, Leipzigerstrasse 29, C. Kaiser, Schmeerstrasse 13.
P. A. Patz, Grosse Ulrichstrasse 9, H. A. Scheidelwitz Nachf., A. Steinbach, Königstrasse 15, E. Walther's Nachf., Steinweg 26 und Moritzzwinger, H. Watsgott, Grosse Ulrichstrasse 30.

M. Günther, Bernburg,
Maschinenfabrik,
Eisenkonstruktionen u. Blechsaugiede,
Dampfmaschinen in stehender und liegender Anordnung mit Ventil und Schiebersteuerung.
Pumpmaschinen für alle industrielle Zwecke.
Sämmtliche Maschinen und Apparate für
Zuckerfabriken, Brennereien, Branerereien etc.
Gebührverrichtungen, Dächer, Geröuden, Kaffass etc.
Durch bedeutende Erweiterung meiner Fabrikräume und Aufschaffung neuer
Hilfsmaschinen kann ich größere Aufträge schnell erledigen.

Werthstaxationsaufstellungen und bautechnische Sachgutachten
über Gebäud., landw. u. industrielle Bauwerksanlagen resp. Grund- und Boden-Verhältnisse resp. Geltung von Grundbesitz, Siedlungsstellen, Gärten, Wäldern etc. haben bei Aufnahme von Hypothekendarlehen oder deren Zusammenlegung, Erbtheils-Einsparungsverträgen und Feuerversicherungs-Anträgen, bezüglich derlei, Einzahlungs-Vorstellungen u. Grundrissen von Immobilien durchaus höchstmaß entsprechende, gewissenhafte und discrete Ausfertigung durch den als Spezialisten dieser Branche, inwieweit langjährig erprobten arch. gebild. u. handl. gewähl. sowohl gerichtl. als freihändl. beedigt. Taxator u. Sachverständigen-Büro, den Unterzeichneten, vormaligen Mitgliede der Gebäudetechn. Veranlagung resp. Einschätz- und Vertheilungs-Kommission für die Prov.-Städte- und Land-Vertheilungs-Gesellschaft, und zwar gegen sehr mäß. Honorar.
Architekt **Bernhard Blanck**, Baumgenieur, Halle a/S.,
Alter Markt 16, I.

Die Praxis des Herrn Zahn-**Dr. Kohlhart** habe ich übernommen und führe dieselbe im Sinne des Verstorbenen weiter.

F. Barbe,
prakt. Zahn-**Dr.**
Zahnärztliche Privat-Klinik
11-1 Uhr Geisstr. 23, I. c

Kinderwäsche,
Ausstattung für Neugeborene
empfehle ich billigen Preisen.
Minna Haase, Geisstr. 9, c

Für Hausfrauen!
Annahme alter Wollfäden aller Art gegen Wiedergabe von Heider-, Liner- und Wollstoffen, Damen- und Herren-, Wäsche-, Schür-, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Modellen zu billigen Preisen durch **R. Eichmann, Waisenstr. 1, c.**
Leistungsfähigste Firma.
Annahmestelle und Wollfänger für Halle a/S. bei Frau **M. Klamm**, Zwickelstr. 2, I. u. Frau **L. Querfurt**, Sandwiesstr. 21, c

CACAO VERO
HARTWIG & VOGEL
Dresden.
CHOCOLADE
Anerkann vorzügliche Qualität, ausgiebig, daher billig. - Zerkleinert in einem durch unsere Fabrikation erzeugten, Delicatess-, Drogen- u. Spezialgesch.

Wirlich belebend und erquickend
wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. I. w. (ar
Brot-Kaffee ist nicht und besten Geschmack verleiht, ist also besser u. weicher
machen will, verwend. dazu reinen Cichorien und zwar nur den Unter-Cichorien der
seit 1819 bestehenden weltbekanntesten Fabrik von Dommerich & Co. in Wladimir-
Wladu. Der Wohlgeschmack dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen.


Ratten
Mäuse
Schwaben

Ratten u. Schwaben Sie radikal und
sicher aus der Anwendung von Feit's
Weltbekanntem
Autom. Fallen
welche fortwährend ohne Benützung
fangen (40-50 Stück in einer
Nacht), sich selbst von selbst stellen
und keine Witterung hinterlassen.
Neben 1/2 Million im Gebrauch.
Bester: Wägenkasten à 1.28,
Hakenkasten à 1.78, Schwaben-
fallen „Eclipse“ à 0.97, Schwaben-
kasten „Egel“ à 0.76.
Erhältlich in Halle a/S. bei
R. Pinthus, (nd
W. Weberverkaufer Robat.

Gin gut erhaltenes Pianino gegen
hohe Preise zu kaufen gesucht. Off.
unter 30 P. an die Exped. d. Blg. (nd
Mit 2 Beiblättern.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.